

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Bätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Kellam-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Sch

Dienstag
19
Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsbewilligung wird hinsichtlich der gestrichelten Zeitrechnung der Anzeigengebühren. — Einzelne Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 296 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 18. Dez. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Lage unverändert.

Heeresfront des Generaloberst
Erzherzog Josef.

Beiderseits des Uz-Tales griffen die Russen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachlinien bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso scheiterten schwächliche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Bol Perst.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser in Potsdam.

Neues Palais Potsdam, 18. Dez. (W. B.) Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen.

— Das Weihnachts- und Neujahrsfest wird in der königlichen Familie dem Ernst der Zeit entsprechend wiederum in der Stille begangen werden. Die Kaiserin bittet, von den ihr etwa zugehenden Beglückwünschungen abzusehen. Die gleiche Bitte läßt der Kronprinz aussprechen.

Das Friedensangebot.

Die formale Seite.

Berlin, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Was über das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten und über die Rede des Reichskanzlers bisher im feindlichen Ausland geschrieben und gesprochen worden ist, ist nicht geeignet, die an sich schon nicht starken Erwartungen, daß Vermunft und Menschlichkeit bei unseren Gegnern jetzt schon zum Durchbruch kommen würden, zu stärken. Gewißheit aber wird man erst erhalten, wenn die offizielle Antwort auf das offizielle Angebot erfolgt sein wird. Aber wenn morgen Lloyd George spricht, dann wird man mit ziemlicher Sicherheit auf den Inhalt dieser Antwort, noch ehe sie abgeht, schließen können. Inzwischen wird man sich wohl auch im Ausland in der Öffentlichkeit und bei den maßgebenden Männern der uns feindlichen Länder genauer, als es zunächst gesehen ist, mit dem Inhalt der Aufforderung zu Friedensverhandlungen und dem, was Herr von Bethmann dazu gesagt hat, vertraut gemacht haben, denn im Anfang und nachwirkend bis jetzt hat man das Angebot und Bethmanns Rede mehrfach mißverstanden, besonders in dem einen Punkt, daß das Angebot noch nichts über die Friedensbedingungen oder Friedensforderungen enthalte.

Der Kaiser hat — man muß immer wieder hervorheben, daß der Kaiser auf Grund der Verfassung diesen Schritt getan hat — der Kaiser hat also „im vollen Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in die Friedensverhandlungen vorzuschlagen“. Aus der Tatsache ergibt sich ohne weiteres, daß der Kaiser und seine Verbündeten sich, wenn auch nicht über jede Einzelheit, so doch in allen großen Zügen vorher über das, was sie durch den Frieden erreichen wollen und müssen, geeinigt haben, daß also ein Programm vorliegt, auf Grund dessen verhandelt werden soll. Denn wenn man ein Programm vorlegen wollte, über das nicht mehr zu verhandeln, sondern das dem Gegner zu diktieren wäre, dann brauchte man nicht erst eine Konferenz vorzuschlagen. Der Kaiser und seine Verbündeten schlagen also vor, über den Frieden zu verhandeln und zwar alsbald, und sie bringen, so heißt es wörtlich in der Note, „zu diesen Verhandlungen Vorschläge mit, die darauf gerichtet sind, das friedliche und Entwicklungsfreie ihrer Völker zu sichern, und die nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden.“

Die Verhandlungen der Ententemächte.

Basel, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., z.) Der „Matin“ schreibt: Sobald alle Ententemächte von dem deutschen Friedensschritt beglückt sein werden, wird der Meinungsaustausch, der bereits seit einigen Tagen stattfindet, zur Aufstellung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundsätzen leiten lassen:

1. Mit dem Feinde sich nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlecht umgrenzte Gebiete einzulassen.
2. Den im Kriege befindlichen Völkern mit Bestimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen der deutsche Vorschlag abgewiesen wird.

Lloyd George.

London, 18. Dez. (W. B.) Kennolds „Newspaper“ schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Kriege widmen und im Unterhaus ohne Zweifel sehr frasse Mahregeln vorschlagen werde. Sollte er dabei auf Widerstand stoßen, seien Neuwahlen zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges machten kein Geheimnis, daß es möglicherweise in der nächsten Zeit zu Neuwahlen kommen werde.

Französische Flugblätter.

Berlin, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Franzosen haben jetzt eine ganz neue Art Flugblatt-Trip ausfindig gemacht. Sie haben nämlich an der Westfront in die deutschen Schützengräben Flugblätter geworfen, in denen sie die deutschen Soldaten auffordern, zu den Franzosen hinüberzukommen; wenn sie der Aufforderung folgten, würden sie freundschaftlich aufgenommen und gut behandelt werden. Jeder hinüberkommende deutsche Soldat solle tausend Mark Belohnung bekommen. Dieses Verfahren wirft ein eigenartiges Licht auf die Flugblattverbreiter, die glauben, für 1000 Mark würde ein deutscher Soldat sein Vaterland verraten.

Die rumänischen Delquellen.

Berlin, 18. Dez. Die Beute in Rumänien betrug am 17. Dezember 650 Gefangene.

Ueber die rumänischen Delquellen verlautet: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß der Bohr- und Raffineriebetrieb in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortseingewohnte betriebserfahrene Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Schwierigkeiten liegen indes in dem Abtransport, doch dürfte hierin bald eine Besserung eintreten.

Griechenland.

Eine weitere Note.

Haag, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., z.) Die „Times“ meldet aus Athen: Nach Annahme des Ultimatus der Alliierten durch die griechische Regierung wird durch die Alliierten eine weitere Note über die Geschehnisse des 1. u. 2. Dezember an die griechische Regierung gerichtet werden. Obgleich das Ultimatum angenommen worden ist, bleiben die Gesandten Frankreichs und Englands in Erwartung ihrer Instruktion im Piräus. Man erwartet, daß der Transport der griechischen Truppen und der Artillerie ungefähr innerhalb dreier Wochen erledigt sein wird. Offiziere der Alliierten üben in Begleitung der Militärattachés die Aufsicht aus.

Basel, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., z.) Lambros erklärte, die Blockade werde erst nach erfolgter Regelung der Frage der Genugthuung aufgehoben werden.

Basel, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., z.) Die Konjunktur Frankreichs und Großbritanniens in Bolo haben die Stadt verlassen.

Freies Geleit für Tarnowski.

Haag, 18. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., z.) Reuter meldet aus London: Das Ministerium des Aeußern hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten eingewilligt, dem österreichischen Botschafter für Washington Tarnowski freies Geleit zu gewähren.

Königreich Polen.

Lublin, 18. Dez. (W. B.) Das Generalgouvernement teilt mit, daß die am 15. November veranstaltete Zählung der anwesenden Zivilbevölkerung des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes die Gesamtzahl von 3 495 476 Personen ergab, davon sind 1 656 400 männliche und 1 839 076 weibliche Einwohner. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beträgt 81 für den Quadratkilometer.

Ein weiterer Fall englischer Baralong-Moral in Kamerun.

Die völkerrechtswidrige, jedem gefunden Menschenverstand hohnsprechende Kriegsführung der Engländer erfährt eine weitere Beleuchtung durch einen Vorfall in Kamerun. Zwei deutsche Kaufleute begaben sich in einer Geschäftsreise auf spanisches Gebiet. In dem spanischen Dorfe Apameken wurden die Eingeborenen, nach ihren Aussagen von Leuten in englischer Uniform, angestiftet, die Deutschen zu überfallen. Beide wurden, getrennt voneinander, überfallen, gebunden und dann von den eingeborenen englischen Soldaten mit englischen Patronen erschossen, während andere Eingeborene ihnen noch verschiedene Wunden durch Messer- und Lanzenstiche beibrachten. Die Leichen wurden ausgeplündert und nackt liegen gelassen, nachdem der eine von den Haupttätern, der englische Soldat Affam, den Leichen ein Ohr und eine Hand abgeschnitten und zum Mitnehmen in Bananenblätter eingewickelt hatte. Während die spanischen Behörden ihre Untertanen gelegentlich verurteilten, breitet England, was bei seiner Baralong-Moral nicht wundernimmt, seine schützende Hand über diese Mörder.

Lokalnachrichten.

* Der heutigen Nummer liegt das am Freitag fällig gewesene Sonntagsblatt bei.

* Die letzte Woche vor Weihnachten bringt trotz des Krieges die erwartungsfrohe, feierliche Stimmung unserer Kleinen mit sich. Denn mit dem Christfest ist das deutsche Gemüt aufs innigste verwoben, an ihm tritt es in seiner ganzen Schönheit und Innigkeit in die Erscheinung. Und es schadet nicht viel, wenn Pfefferkuchen, Nüsse und Festgebäck auch in diesem dritten Weihnachten nicht so reich wie in den Friedensjahren auf dem Gastische ausgebreitet werden können. Daß wenig vieles sei, schafft erst die Lust herbei, sagt unser Goethe, und der große Herzenskundige hat, wie so tausendmal, auch hiermit Recht. An nützlichen und erfreulichen Gaben anderer Art wird es nicht fehlen. Wo Weihnachtsurlauber daheim weilen, da leuchtet und glänzt der Christbaum am Heiligen Abend wie noch nie, selbst wenn ihn, dem ergangenen Vorschlage entsprechend, nur eine einzige Kerze ziert. Die Weihnachtsstimmung aber des gesamten deutschen Volkes wird getragen und gehoben von dem Bewußtsein, daß an der Schwelle des Festes das große Friedensangebot von Deutschland und dessen treuen Verbündeten ausging. Was an uns ist, haben wir getan zur Verwirklichung des Weihnachtsrufes der himmlischen Heerscharen: Friede auf Erden!

* Dank- und Bittgebet. Der Bischof hat für die Diözese Limburg einen neuen allgemeinen Bettag angeordnet, „zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erlangung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.“ Als Tag der Abhaltung ist der 27. Dezember bestimmt.

* Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. eine Verordnung über Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande erlassen. Die Verordnung will in erster Linie verhindern, daß deutsche Arbeiter während einer zeitweisen Tätigkeit in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande der Wohlthaten der heimatischen Krankenversicherung verlustig gehen. Sie umfaßt aber auch die Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten, wenn sie außerhalb ihres Heimatgebiets in dem von uns besetzten Gebiet arbeiten. Die Verordnung erstreckt den örtlichen Geltungsbereich der Krankenversicherung, der sich grundsätzlich mit dem Kreisgebiet deckt, auf das von deutschen Truppen besetzte Auslande, indem sie die dort von deutschen Unternehmern für Heeres- oder Marinezwecke beschäftigten Deutschen und Angehörigen verbündeter und neutraler

1961